

F ü n f t e r A c t.

Erste Scene.

(Die Gärten zu Versailles.)

Die Marquise. Graf Grammont und Höf-
linge.

Marquise.

So fiob sie denn, die fromme Herzogin?
Das Kloster soll die scheue Tugend schützen?
Mich dünkt, sie wird so arg nicht mehr bestürmt!
Glaubt's nur, nach kurzem Mond der Fastenbuße
Kehrt die Noviz' uns andern Sinn's zurück —

Grammont.

Mit Heirath die Komödie zu beschließen.
Lauzun der Weltmann giebt sein Spiel nicht auf,
Hat er dabei die Welt erst zur Alirten.

Marquise.

Lauzun! Verräther! (bei Seite) Meiner Nebenbuhl'rin
Verschafft' er den Triumph, ihn auszuschlagen,
Der mich zuerst dem Tugendpfad entriß!

Grammont.

Sprecht nur vom Teufel — nun ihr kennt das Sprichwort.

Zweite Scene.

Vorige. Lauzun.

Lauzun.

Bon jour, Ihr Herr'n! (da er jetzt erst die Marquise bemerkt) Verzeih't, Madam; mir war Als blendete die Sonne mich. (Leise zu ihr.) Athenä, Ein Wort!

Marquise (ihm geringschätzend den Rücken zukehrend, laut).

Wir sind jetzt nicht bei Muße, Herzog.

Lauzun (betroffen).

Ha! (Wieder leise) Wie, Athenä? keine Huld dem Freunde?

Vergesst für ein Weilchen Euern Rang,
Und sagt, ob Ihr vom König mir das Amt
Erbatet — meine Gläub'ger sind so dringend —

Marquise (wieder laut und abgewendet).

Nein, Herzog! ich erbat vom König nichts.

Schlimm, daß die Gläub'ger Euch so drängen;
schlimmer,

Daß Euer Plan, durch Heirath sie zu schwicht'gen,
Euch fehlschlug.

Grammont (bei Seite).

Poß! sie trifft ihn wo's ihm wehthut,
Am weh'sten thut. — (Laut.) Du armer De Lauzun!

Lauzun (beleidigt).

Herr Graf! (Sich fassend, bei Seite.) Gelassen!

Marquise.

Sagt uns doch, wie lange
Ihr schon die La Vallière liebt!

Lauzun (stehend).

So lange,
Als Ihr ihr Freundin und Vertraute war't.

Marquise.

Um, Ihr seyd bitter — seyd wohl stolz sogar
Auf diese Liebe!

Lauzun.

Stolz, Madame; ja, stolz!

Ich find' es ehrenvoll, das einz'ge Weib
Zu lieben, das der König jemals ehrte!

Marquise (die ihre Hand auf Lauzun's Arm legt,
mit heftiger Geberde).

Ha! Frecher! — Aber büßen sollt Ihr das!
Sprech' Euren Namen ich vor'm König aus,
Ist auch Verbannungsurtheil Euch gesprochen!

(Ab.)

Erster Höfling.

Geh'n wir mit der Marquise. — Armer Herzog,
Verloren habt Ihr, fürcht' ich, Euer Spiel;
Habt einen Schelm auf, und verwarft den König!
Haha! Ihr seyd verloren; sonder Zweifel!

Die Höflinge (lachend).

Haha! Adieu!

(Ab.)

Lauzun (ihr Lachen nachäffend).
Haha! — Hol' Euch der Teufel!

Dritte Scene.

Lauzun. Montespan.

Montespan (der auftritt, während die Höflinge abgehen; für sich).

Ah! meine Frau nicht hier? Recht gut. Wir sprechen Nie mit einander, und begegn' ich ihr, Verbeug' ich höflich mich, und sie — sie lächelt.

— Einhunderttausend Livres dafür, daß ich Fein höflich bin! Nur einem Marquis kann Dergleichen Glück sich bieten; deutlich zeugt es Von meinem hohen Werth im Staat! Der König Hält mein Geschick so wichtig für das Land, Daß er mir hunderttausend Livres zahlt, Damit mein Weib nur meine Ruh' nicht störe.

— Sieh da, Lauzun! — Er scheint mir ärgerlich — Ich will ihn trösten. (Laut.) De Lauzun! — Entzücken!

Lauzun (abgewendet).

Verdammt seyd!

Montespan.

Was? Verdammt? Ich, Herzog? Ich, ein Marquis? Der Himmel selbst bedenkt sich Zweimal, eh' einen Mann von meinem Stand' er Verdammt. Ein Marquis, und verdammt — ei, seht doch! (Ab.)

Vierte Scene.

Lauzun (allein).

Verderben will sie mich; doch vorgewarnt
 Ist vorbereht! Noch bleibt des Königs Ohr mir,
 Und sie zu stürzen, dient mir manch Geheimniß.
 Seit La Vallières Flucht ist Ludwig trüb',
 Und blickt mit Unlust auf die Montespan,
 Die nur zu deutlich zeigt, aus welchem Stoff
 Hofdamenherzen sich zu formen pflegen. —
 Athenä! Falsche! webe nur Dein Netz;
 Die klein're Spinne wird der Fraß der größ'ren!
 Krieg also, Krieg! — Eins von uns Beiden fällt;
 Sie oder ich! — Reich' Waffen mir, o Welt!

(Ab.)

Fünfte Scene.

(Die Gegend vor dem alten Schlosse, wie zu Anfange
 des ersten Acts.)

Luise (kommt aus dem Schlosse). Bragelone
 (folgt ihr).

Luise.

Und eh' ich Abschied nehme von der Welt,
 Geh' einmal noch ich meine Heimath wieder.
 Wie ist sie doch so traulich unverändert!
 Dieselbe Landschaft und dieselbe Stunde,
 Dieselbe Jahreszeit ist's sogar! — Wie still
 Die Welle rinnt! wie alle Winde schlummern!
 Blau-wölbt der Himmel sich ob jenen Thürmen,

Die gleich der Wahrheit aus Apostelmund
Hinauf zu aller Menschen Heimath zeigen!

Bragelone (für sich).

O Zeitenwechsel! Hier war's, hier, wo ich
Ihr Liebe sprach, und Erdenwonne träumte!

(Man hört zur Vesper läuten.)

Luise.

Horch! Glockenschall! Er klingt wie Geisterruf,
Die Erd' empor zum Himmel zu bescheiden.
Als ich zuletzt an dieser Stätt' ihn hörte,
Stand meine Mutter neben mir, und ich
War damals meiner Mutter Stolz. Von dorthier
Kam, in des Kriegers blanken Stahl gehüllt,
Dein Bruder, und — O bitt'res Rückerinnern!
Lebt' er, er würd's beschelten.

Bragelone (in tiefer Bewegung).

Nimmermehr!

O nimmermehr!

Luise.

Ach! lebt' er nur, und könnt' ich
Aus seinem eignen Mund' Vergebung hören;
Getilgt wohl würde dann mir tiefes Weh,
Das, o! ich mehr denn jeglich Weh beweinte!

Bragelone (hingerissen, die Kapuze abwerfend).
Hab' Deinen Wunsch denn! Sieh in diesen Trümmern
Von einem Menschen, den das Leid zernagt,
Den Wurm, den einst man „Bragelone“ nannte!

Luiſe (leidenschaftlich erschreckt).

Hinweg! — Mir träumt! — Steh'n denn die Tod-
ten auf,

Um mein zu spotten? — Nein — die Hand ist warm —
Und ein Mord wen'ger liegt mir auf der Seele!
Dank Dir, mein — Gott! (Sie sinkt ohnmächtig hin).

Brigelone (der sie unterstützt).

Es traf sie bis zum Tod!
Kann ihr mein Leben denn noch so viel gelten?
— Luiſe! — Sie liegt starr — sie athmet nicht.
Wie still sie schläft! — Ich sah im Arm der Mutter
Sie schlafen einst — und lächeln, als sie schlief!
Jetzt spielt kein Lächeln mehr um ihren
Mund! —

O Aermſte! — Einen Kuß — Kuß eines Bruders!
Nicht Sünd' ist er, allem'ger Himmel! Hab' ich
Doch all mein irdisch Denken überlebt!
In ihrer Schuld und meinem Altareid
Erlösch es ja — nur Einen Kuß des Bruders!
(Sich von ihr entfernend.) Hinweg von ihr — ich bin
ein sünd'ger Mensch noch;
Ich glaubte stärker mich. Vergieb mir, Gott!

(Er hat sich die Kapuze wieder überzogen.)

Luiſ', erwach' — erwache! — Ha! sie athmet!
Der Zauber schwand; den Marmor wärmt das Leben,
Und ich — ich werde starr wie Marmorstein!

Luiſe (sich aufraffend).

„Luiſe“ hört' ich eine Stimme rufen.

— O sprich! — Mir brennt das Hirn — mein Aug'
ist dunkel.

— Hat meine Schmach Dich wirklich nicht getödtet?
Bragelone.

Nein, und mein Leben nützt Dir noch vielleicht,
Da ich für alles And're längst gestorben.

— Ich wurde Mönch; doch eh' ich das Vergang'ne
Gleich einem Nachtgeist vor dem Morgenroth
Verschwinden ließ, war Eins zu thun mir Pflicht noch.
Ist Lieb' auch Staub, so wohnt doch in der Liebe,
Gleichwie in uns, ein unsterbliches Wesen,
Das seinen Körper glorreich überlebt;
Und dieser meiner Liebe beß'rer Theil
Ward Schutzgeist Dir, sofern er's werden konnte.
Verkleidet, unbekannt und unbemerkt,
Blieb ich Dir nah, bis mein Dein Herz bedurfte.
Laß Dich zum Frieden führen —
Luise.

Edle Rache!

Liebe, stark wie der Tod, und edler selbst
Als Frauenliebe!

Bragelone.

Laß zum Frieden Dich,
Zum wahren Frieden Dich geleiten! — Kloster,
Ritual und Nonnenschlei'r sind nichts an sich.
Der Hugenot verschwört die Siedlerzelle,
Und dennoch dringt nicht minder sein Gebet wohl
Zum Thron des Ew'gen. In der Seele muß,
Im tiefen Innern Gottesdienst uns wohnen;

Dann erst bau't klösterlich Gelübb die Burg,
 Die nimmerdar von Leidenschaft erstürmt wird;
 Dann kann Versuchung nimmerdar uns nah'n;
 Dann wird das Herz ein weltverschmähend Kloster.
 Das — das ist Frieden! D'rum erwäge wohl,
 Ob Wunsch nach Ird'schem Dir das Herz noch ein-
 nimmt!

Ach, aller Zungen Schwüre sind umsonst,
 Wenn die Natur in uns Erfüllung weigert!

Lui se.

Nicht fürcht'! Ich fühl's — nicht düstre Mauern
 sind's,

Nicht Rosenkranz, nicht abgesung'ne Hymnen,
 Die Frieden geben; im Bewußtseyn lebt er,
 Daß wir in unserm schwächsten Augenblick
 Uns des Versuchers zu erwehren wußten.

Brigelone.

Dies Wort von Dir hebt jeden Zweifel auf. —
 Am Tag', an welchem Du den Schleier nimmst,
 Laß Letzten Derer, die Dich segnen, mich seyn.
 O, sage dann mir, daß Du glücklich bist!
 Und scheiden wir, nehm' eine Siedlerzelle
 Unfern des Klosters, das Du wählst, mich auf;
 Bis droben wir vereint uns wiedersehen.

Lui se.

Hochherziger, so sey's! O, denke nicht,
 Mir sey Zukünft'ges schmerzlich wie Vergang'nes!
 Du lebst, und mein Gewissen lächelt wieder;

Der morsche Kahn treibt seinem Hafen zu —
 Freud' uns'ren Seelen! nah' bin ich dem Lande.
 (Ab in's Schloß.)

Sechste Scene.

Bragelone (allein).

So ist's zu End' — enthüllt ist das Geheimniß.
 Die Hand, die sie auf Erden von sich stieß,
 Dient nunmehr, sie dem Himmel zuzuführen.
 So lebt' ich nicht vergebens! — War's zu glauben,
 Als durch die Kriegerreih'n der Ruf erscholl:
 „Frankreich und Bragelone!“ daß das Mönchskleid
 Die Lorbeern alle mir verdecken würde?
 — Das Leben ist der größte Philosoph! —
 Des Schlafes Stund' ist die beglückteste,
 Und Schlaf ruft laut, so wir nur hören wollen,
 „Ruh' ist des Lebens wahrer Lebenssaft!“
 Bei Zeiten die „Moral der Ruh'“ zu hören,
 Ist demnach Segen. Fassen wir die Lehren!
 Das Nicht'ge schwinde! Wahres stehet fest,
 Und Ew'ges giebt's, das sich nicht leugnen läßt.

(Er geht; sein Blick fällt auf einen Handschuh, der
 Luise'n beim Ohnmächtigwerden entglitt; — er
 hebt ihn auf.)

Ihr Handschuh! (Lebhaft.) Angedenken, das ich finde,
 Es zu bewahren! (Er küßt den Handschuh — Pause
 — dann läßt er ihn fallen *) — Nein, es wäre Sünde.
 (Dem Schlosse gegenüber ab.)

*) Welcher Moment für einen sogenannten Coulißenz-

Siebente Scene.

(Gegend vor dem Kloster der Carmeliterinnen. Die Fenster desselben erscheinen erleuchtet. — Orgeltöne schallen sanft heraus. — Volk am Eingange, Höflinge, Damen, Priester u. s. w. gehen durch die Kapellenthür in das Innere des Gebäudes. Aus der Thür eines Seitenflügels desselben kommt Lauzun; ihm entgegen von außen tritt Grammont.)

Lauzun. Grammont.

Lauzun.

Wo ließt den König Ihr?

Grammont.

Ganz in der Nähe.

Lauzun.

Bevor die Glocke schlägt, nimmt sie den Schleier.

Grammont.

So schnell? Und Ludwig schickte mich voraus,
Zu hören, wie's Euch bei der Herzogin
Gelang. Der König ist so hastig, ist

reißer — den Handschuh wegzuschleudern, und dann mit Dragonerschritten von der Bühne zu rasen! O man kennt das Wesen so vieler unserer derzeitigen Komödianten! — Von einer sinnigen Theaterregie wird hier vorausgesetzt, daß sie den Handschuh, den mein Bragelone „fallen läßt“, nicht „von sich wirft“, bei der gleich darauf folgenden Verwandlung, ohne irgend Störung dadurch zu erregen, „durch den Boden“ werde verschwinden lassen. Der Uebers.

So herrisch, weil von keiner Lippe noch
Ein „Nein“ ihm scholl. — Wie nahm sie seinen
Brief auf?

Lauzun.

Mit düsterm Schweigen. Sinnend las sie ihn,
Und eine Thräne näßt' ihr schönes Auge.
Dann gab sie das Papier zurück —
Grammont.

Ihr meint

Die Antwort —

Lauzun.

Nein; des König's eig'nes Schreiben.
„Sagt ihm“, so sprach sie selbst, „daß ich ihm danke,
Doch daß ich meine letzte Wahl getroffen,
Und nichts von ihm mehr seh'n und hören darf.
Nur wenn ich bete, darf ich sein gedenken.
Dies meine Antwort. Bringt dem König sie.“

Grammont.

Nichts weiter? Nichts Geschrieb'nes?

Lauzun.

Nichts, Graf Grammont.

Dann ging sie fort; und Glockenläuten ruft nun
Die Welt auf, daß sie sehen möge, wie
Ein Weib der Welt entsagt.

Grammont.

Der König giebt
Die Sache nimmer auf. Aus jenem Grab
Lebend'ger reißt zurück er die Geliebte!
Ihm kam die Nachricht wie ein Donnerschlag —

Das lange Noviciat so abgekürzt —
 Und immer hängt sein Eigensinn noch an ihr!
 Sie wird doch nicht von Stein seyn!

Lauzun.

Niobe

Ward manches Weib schon durch gekränkte Liebe!
 Eilt, Grammont! sagt dem König, er soll retten;
 Wenn nicht, sie zu verlieren standhaft seyn.
 Ich folg' Euch. Zweiten Auftrag hab' ich noch —

Grammont.

Und der umfaßt — ?

Lauzun.

Gerechtigkeit und Rache!

— Geht, Graf;

Grammont (ab).

Lauzun (allein; hinausblickend).

Sie kommt wie im Triumph — sie sey zermalmt!

(Er zieht sich ein wenig zurück.)

Achte Scene.

Die Marquise mit Damen und Höflingen.

Lauzun.

Marquise (frolockend.)

Des Glückes Jubelbecher schlürfen wir!
 Denn schön're Perl', als die Aegypterkön'gin,
 Mischt' ich mir den Trank — Triumph des Weibes
 Ob ihrer schön'ren Nebenbuhlerin!

(Als sie mit den Uebrigen in das Kloster gehen will,
 bemerkt sie Lauzun.)

Wie? Ihr hier? Herzog?

Lauzun.

Ja, Madam; noch nicht
Verbannt, kann ich bis jetzt Euch noch nicht danken.
Marquise.

Des Märzen Idus sind noch nicht vorüber!

Lauzun.

Für Manchen doch wohl! — Ihr seyd hier, um —
Marquise.

Meinen

Triumph zu sehn.

Lauzun.

Und eines Freundes Beileid
Daneben zu empfangen — Diesen Brief
Vom König überbring' ich Euch —

Marquise (hastig den Brief nehmend).

Vom König!

(Sie liest:)

„Wir schmollen nicht. Nur Liebe pflegt zu schmollen;
Ihr aber habt von Liebe nie gewußt —“

(Sie unterbricht sich; erschreckt.)

Ha! was ist das? Ich zitt're. (Weiter lesend:)

„De Lauzun,

Der dies Euch bringt, bestät'g' Euch diese Zeilen!
Wir seh'n es gern, daß Eure Gegenwart
Am Hofe weiter nicht vermißt wird — —“
— Verbannt? Wie? De Lauzun! — verbannt?

Lauzun.

Nur still!

Ihr stört sonst dieses Ortes heil'ge Ruh.

— Ihr laßt ganz recht: Des Königs hohe Gnade
Gestattet Euch Versailles zu verlassen —
Versailles ist ja nicht die Welt —

Marquise.

Entsetzen!

Verbannung — mir!

Lauzun.

Nehmt doch den Schleier auch:
Zuvor jedoch denkt des Triumphs —

Marquise.

Triumph?

Ja, sie trägt über mich zuletzt Triumph
Davon; mir wird zur Hölle diese Erde;
Ihr aber wird die Erd' ein Paradies!

Lauzun.

St! Wollt Ihr nicht hineingehn?

Marquise.

Gift'ge Welt!

O, muß es dahin kommen?

Lauzun.

Ihr versäumt

Euern Triumph —

Marquise.

Lauzun, ich dank' — ich dank' Euch —
Dank' Euch und fluch' Euch — Ungeheuer, Ihr!

(Ab.)

Lauzun (allein).

Ha! Rache, wie so süß! — Gebrochenes Herz
Kann keine Pein gleich einem bösen Herzen

Empfinden, wenn's mit eig'nem Gift sich aht.
 — Setzt aber fort zu Ludwig; noch ist's Zeit;
 Noch läutet man — — Die sanfte La Ballière!
 Das einz'ge Ding, das jemals mich geäfft,
 Und meine Rache nicht gefühlt hat. — Rache?
 Rach' an dem Läubchen? — Retten will sie
 Vor jener düstern Mauern Mummereien;
 Sonst ist der König wen'ger als ein Mann,
 Und mehr als Weib ist sonst die schöne Sünd'rin!
 (Ab.)

Neunte Scene.

(Das mit Kerzen erleuchtete Innere der Kapelle des Klosters der Carmeliterinnen. Hofherren, Damen u. s. w. im Vordergrunde. Hinten der etwas erhöhte Altar, der jedoch wegen den vor demselben befindlichen Priestern und Chorknaben, die Weihrauchgefäße schwenken, nur theilweise gesehen wird. Gleich bei der Verwandlung beginnt die Orgelmusik.)

Chorgesang.

Aus der Weltlust dunkler Höhle
 Schwing' Dich, zerknirschte Seele
 Zu des Glaubens Licht empor!
 Reue sühnet, Buse tilget,
 Und die Gnade wird erschlet,
 Wo des Ew'gen Thron umstehet
 Seiner Engelschaaren Chor!

(Bei Endigung des Chorgesanges tritt Bragelone auf und steht abgesondert im Hintergrunde.)

Erster Höfling.

Noch drei Minuten und die Welt verlor
Die schöne La Ballière —

Zweiter Höfling.

In blüh'nder Jugend.

Dritter Höfling.

Man flüstert, Ludwig woll' es nicht gestatten.

Erster Höfling.

Wie? Altarraub? Er darf's nicht wagen, Mann!

Behnte Scene.

Vorige. Ludwig mit Grammont und Lauzun.

(Dann) Luise.

Ludwig (hastig herein).

Halt da, der Gottesdienst ist aufgehoben.

(Da Bragelone ihm entgegentrat.)

Zurück, Mönch! Ehrfurcht vor des Königs Nähe!

Bragelone.

Ihr, Ehrfurcht vor'm Palast des Herrn der Herr'n!

Ludwig.

Tollkopf! Die Unterthanin La Ballière
Begehren wir.

Bragelone.

Die Grenzen Eures Reichs

Sind hinter ihr. Wahrt Eures Amtes, Priester!

Der Kirche Fluch hängt in den Lüften — Enkel

Des heil'gen Ludwig, rege Dich — und sieh

Herab zur Tiefe rollet die Lavine!

Luiſe (noch in dem bräutlichen Schmucke, der angelegt wird, bevor man den Schleier nimmt, kommt vom Altar her).

Nicht ſo, mein frommer Freund; nicht Fluch es Be-
ſtand! —

Die eig'ne Seel' iſt mir Beſchützerin.
Vertraue mir.

Bragelone (nach einer Pauſe).

Recht haſt Du. Ich vertraue.

Ludwig (der Luiſe in den Vordergrund führt).
Du nahmſt noch nicht den Schleier! Selbſt die Zeit
Zeigt mir Erbarmen. Ja! du biſt gerettet;
Der Liebe biſt, dem Leben Du gerettet:

Luiſe.

O, Sire!

Ludwig.

Nicht nenne „Sire“ mich — o vergiß
Der traur'gen Zeit, da man Dich Herzogin,
Und mich den König nannte! wende Dich
Zurück zu jenen köſtlichſüßen Stunden,
Da ich Dein Liebſter nur, Dein Louis war;
Da Du mein Traum, mein Feenblümlein war'ſt,
Mein Beilchen warſt, das in Beſcheidenheit
Still blüh'te, biß ich an die Bruſt es nahm,
Gemeine Luſt durch Deinen Duſt zu würzen!
Luiſe — höre mich! Der Sinne Luſt,
Der Stolz verletzter Tugend, den Du wieſeſt,
Verlockte mich, bekehrte mich, daß ich
Des Wahnes ward, ich liebte Dich nicht mehr;

Doch jetzt! Dein schauriger Entschluß — dies Schei-
den —

Verscheuchen mir die Nebel, die Dein Bild
Verhüllten und im Herzen ruft mir's laut,
Daß ich kein Weib als Dich — als Dich nur liebte.

L u i s e.

So bin ich nicht verachtet? bin Dir werth noch?
Und wenn ich für Dich bete, darf ich fühlen,
Daß ich nichts zu vergeben habe?

L u d w i g.

Theure

Luis! — entsagst Du Deinem düstern Vorsatz?

L u i s e.

Niemals! Mein Vorsatz ist nicht düster. Kennst Du
Es düster, wenn ich fühle, wie mein Herz
Sich läutert, und der Himmel das Gebet hört,
Das ich für Dich zum Ew'gen sende? Kennst Du
Das düster, o mein Ludwig?

L u d w i g.

Weh! hör' auf!

Nicht tödte mich durch Zärtlichkeit! Rehr' um!
Und wehrt sich Dein Gewissen meiner Liebe,
So sey mir Freundin, sey mir Engel!

L u i s e.

Bin ich

Auch schwach, bin ich doch stark in meiner Schwäche!
Wie könnt' ich weilen, wo Du weilst, und doch
Aufhören Dich zu lieben? Flucht nur hilft hier,
Flucht, die durch feierlich Gelübd sich sichert!

Denn meiner Seele Schwingen tragen mich
 Zu Ludwig, oder zu dem Himmel nur;
 Und o! im Himmel mag zuletzt die Seele
 Sündlos vereint mit Dir, mein Ludwig, seyn!
 Ludwig.

Laß Dich erfleh'n!

Luiſe.

Du kannst mich nicht versuchen!
 Mein Herz ist Nonne schon —
 Ludwig.

Du weißt nicht Alles!
 Verbannt vom Hof ward Deine Gegnerin —
 Keh'r um! Willst Du die Mein' auch nicht mehr seyn,
 Wird Ludwig nie doch eine Zweite lieben!

Luiſe.

Wie, Du entsagtest meiner wegen ihr?
 Willst leben —

Ludwig.

Nur für Dich, Luiſ', — ich schwör' es!

Luiſe (mit gen Himmel erhobenen Händen).
 So wird mir endlich Gottes Huld verzeih'n,
 Denn jetzt kann Reu' sich als wahrhaftig weisen.
 — Sey Zeuge mir, o Himmel! Diesen Mann
 Liebt' ich nie inn'ger als ich jetzt ihn liebe,
 Und seine Liebe schien noch nie wie jetzt
 So felsenfest — nimm, Gott, dies Doppelopfer,
 Und tilge mir vergang'ner Tage Schuld!
 Für Ludwig ließ den Himmel ich — jetzt laß' ich
 Für dich, o Himmel, diesen Ludwig, den ich,

Wie innig auch, doch nie so lieb' als jetzt!
 — Sey dieses unser Scheidewort, mein Freund;
 Dieß unser schuldlos süßes Angedenken!
 O bete mit mir, bete mit, mein Ludwig,
 Daß bis zum Tod mir der Gedanke bleibt,
 Wir beteten mitsammen um Vergebung!

Ludwig.

Warum erkenn' ich erst in dieser Stunde
 Den Schatz, den ich verlieren soll! — Nicht darf ich
 Zurück Dich rufen von dem Himmel, dem
 Du halb schon angehörst; der Erd' entfremdet
 Heischt Deine Seel' ein himmlisches Geschick.
 Sey Dein der Friede denn, und — mein die Buße
 — Doch diese dumpfen Mauern, dieses Grab
 Lebend'ger Wesen, dieses strengsten Ordens
 Schwerstrenge Regeln — und die Sanfte, Du
 Die Zarte, Hochgeborne; Du, die Wonn' einst
 Des glänzendsten der Höfe von Europa —
 Weh! wie erträgst Du's?

Luiſe.

Mehr ertrug ich schon,
 Denn Deine Untreu, meine Schmach ertrug ich.
 Laß das! Die Außendinge schrecken nicht;
 Das Herz nur ist Palast uns oder Kerker,
 Und der Gedanke, daß die Sünd' ich mied,
 Wird mir die Zelle glorreicher erhellen,
 Wird ihre Luft mit herrlich'rer Musit
 Erfüllen, als die Königssäle prunken
 Mit ird'schem Kerzenschein und Harfentlang!

Ludwig.

Ich kann nicht — kann nicht länger so Dich hören;
 Mir wird Dein Himmelshochgefühl zur Qual.
 Mit Deiner Engelsstimme sagst Du mir,
 Wie Du, die lichtverwandte Erdenschönheit,
 Der Erd' entschwebst, daß meine Seel' in Nacht
 bleibt.

Und mein Werk ist dies — mein! denn ich bin's, ich,
 Um dessentwillen sich Dein schuldlos Herz
 Der Sünd' ergab und nagendem Gewissen;
 Dein schuldlos, zartes, vorwurfsfreies Herz!
 — Und jeho Dein Gelübd' — und diese Feier —
 Der Altar — und die Priester — und das Opfer;
 Mein Opfer! (da Luise ihn beruhigen will) — Sprich
 mir nicht! Berühr' mich nicht,
 Unmännlich g'nug schon fiel dem Weib' anheim ich —
 Ich — ich erstick'! — Laß die Thränen reden,
 Die — o, Luise! All mein Glück sind Trümmer —
 — Gieb — Deine Hand! — O Gott! Leb' wohl —
 für immer! (Ab.)

Letzte Scene.

Die Vorigen, (ohne) Ludwig.

Luise.

Für immer! bis uns der Posaune Ruf
 Dem Grab' enthebt zu ewig reiner Liebe.
 Gesegnet Wort, dies Wort „für immer!“ Nicht
 Der Erd' ist's eigen. — Engel werden's rufen,
 Wenn wir nach Tod und Gruft uns wiederseh'n.
 Sey fest, mein Herz! (Sich wendend, zu Bragelone,
 mit leisem Lächeln.) Ich siegt', es ist gesch'eh'n!
 (Sie geht zum Altare, wo sie von den Priestern und
 der Menge dem Anblicke der Zuschauer entzogen
 wird. Orgelmusik fällt ein.)

Chorgesang.

Gloria in excelsis Deo!

Hosianna der Himmelsbraut,
Hosianna!

(Die Orgelmusik geht nach diesem Chor in Harfenklänge über, die bis zum Schlusse des Stückes hörbar bleiben.)

Grammont (nachdem die Orgel schwieg.)

Sie nahm den Schleier — dies war der letzte Ritus.

Abbatissin (vor'm Altare).

Schwester Luis', eh' Dich die Klosterzelle
Absondert von der Welt, ist Dir's erlaubt,
Der Menschen Antlitz einmal noch zu seh'n,
Und Abschied von dem Freundeskreis zu nehmen.

Brigelone (im Vorgrund, bei Seite).

Was ist's, was mich durchschauert? was erbeb' ich
Vor'm letzten Abschied, wie Natur vor'm Grabe?
Ein Augenblick — Ein Hinschau'n, und ihr Bild
Verhüllt sich mir, bis jener Morgenstern,
Der Tod, Verkünder wird von ew'gem Tage!
— Ihr Tritt halt durch die Stille zu mir her,
Und eilig greift die Zeit mir an die Seele.

Luisa (im Gewande der Carmeliternonnen, schreitet vom Altar her durch die Menge, unter welcher sie von Diesen und Jenen stummen Abschied nimmt; so kommt sie in den Vordergrund und steht vor Lauzun).

Lauzun, Du dienest einem König, der,
Wie tadelnswerth auch, Deiner Huld'gung werth ist;
Ehr' ihn und lieb' ihn! Zwar bedarf sein Ruhm
Der Freundschaft nicht; jedoch in Leid und Krankheit
Bedürfen Könige der Liebe. — Sey ihm
Getreu, Lauzun; und fern von Deiner Welt

Wird eine leise Stimme Deiner im
Gebet gedenken

Bragelone (vor sich hin).

Ausgeglichen ist

Jedweder Hader. Meines Herzens Meer,
Wildbrausend eint, liegt still; und auf den Wellen
Wandelt der Heiland.

Luise (zu Bragelone tretend, vor dem sie hinkniet).

Jetzt, o Freund und Vater
Segne die arme Nonn' —

Bragelone.

Als Herzogin

War'st Du nicht glücklich; sprich als Carmelit'rin!
Sprich — bist Du glücklich?

Luise.

Ja.

Bragelone (ihr die Hand auf das Haupt legend).

Gott segne Dich!

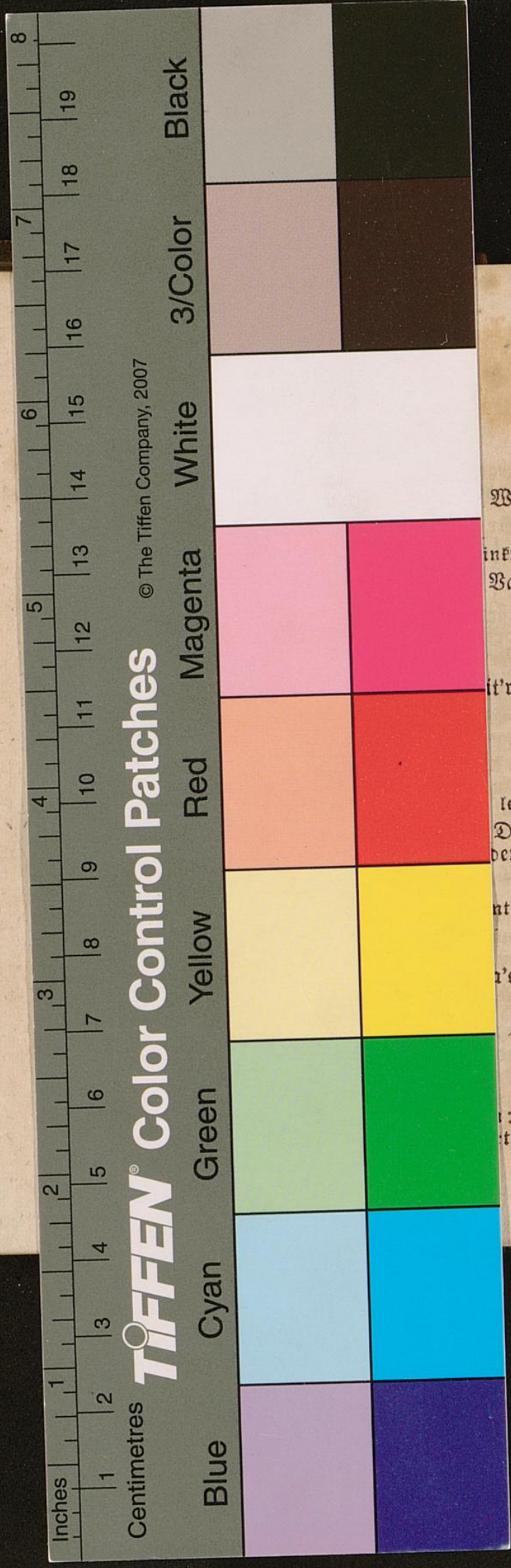
Wie groß die Sünde seyn mag hier auf Erden,
Soll doch Vergebung allen Büßern werden!

(Der Vorhang fällt langsam — die Harfentöne
verklingen.)

Ende des geschichtlichen Drama's.

Verbesserung.

Unter dem Personenverzeichnis muß es heißen: „Zeit
— die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts.“



Wellen
in Frieet),
Waler
it'rin!
legend),
Dich!
den,
atöne
r's.
t: "Zeit
te."